

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

August KLINGEMANN

Romano

EDITION

- 15-2** ***Romano*** / August Klingemann. Mit einem Nachwort hrsg. von Manuel Zink. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2015. - 294 S. : Ill. ; 24 cm. - (Edition Wehrhahn ; 13). - ISBN 978-3-86525-445-0 : EUR 19.80
[#4162]

Ernst August Friedrich Klingemann (1777 - 1831) hatte in Jena Jura und Philosophie studiert und dort unter dem Eindruck des Frühromantikerkreises um die Brüder Schlegel und Tieck Prosa und Dramatik zu schreiben begonnen. Später leitete er die Braunschweiger Bühne und wurde überregional bedeutsam für die Entwicklung des deutschen Theaters.¹ Ansonsten geriet er mehr und mehr aus dem kultur- bzw. literaturgeschichtlichen Gedächtnis, bis er nach 1970 dadurch wieder stärker hervorrückte, daß er als Autor des berühmten frühromantischen Romans ***Nachwachen von Bonaventura*** (anonym 1804) erwiesen wurde.² Damit trat ein ungeahnter Gipfel seiner

¹ Vgl. die ebenfalls im Wehrhahn-Verlag erschienenen Bände ***Theaterschriften*** / August Klingemann. Mit einem Nachwort hrsg. von Alexander Košenina. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2012. - 193 S. : Ill. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 34). - ISBN 978-3-86525-273-9 : EUR 20.00 [#2738]. - ***Ahnenstolz*** : Lustspiel in fünf Aufzügen nach Cramer / August Klingemann. Mit einem Nachwort hrsg. von Manuel Zink. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2012. - 102 S. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 33). - ISBN 978-3-86525-274-6 : EUR 16.00 [#2633]. - Rez. beider Titel: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz363254498rez-1.pdf>

² ***Nachwachen*** / von Bonaventura, August Klingemann. Hrsg. und mit einem Nachw. vers. von Jost Schillemeit. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 1974. - 221 S. : Ill. ; 18 cm. - (Insel-Taschenbuch ; 89). - ISBN 3-458-01789-5. - ***Nachwachen von Bonaventura. Freimüthigkeiten*** / August Klingemann. Hrsg. und kommentiert von Jost Schillemeit. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2012. - 264 S. ; 20 cm. - ISBN 978-3-8353-0831-2 : EUR 19.90 [#2587]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz363254498rez-1.pdf> - Näheres zur Autorschaft: ***Bonaventura, der Verfasser der "Nachwachen"*** / Jost Schillemeit. - München : Beck, 1973. - 125 S. ; 23 cm. - ISBN 3-406-04972-9. - Eine Selbstbekundung Klingemanns zu seiner Autorschaft ist beigebracht worden von Ruth Haag: ***Noch ein-***

Prosa hervor, die aber ansonsten nach wie vor keine größere Resonanz gefunden hat. Nun ist von seinen übrigen Romanen erstmals wieder einer verlegt worden, und zwar der 1800 - 1801 erschienene zweibändige **Romano** in einem sorgfältigen Neudruck, der die originale Orthographie und Interpunktion getreu bewahrt und lediglich offenkundige Versehen korrigiert.³

Die Titelfigur, ein herangewachsener Jüngling, wird von seinem väterlichen Freund und Mentor Pater August aus einem Kloster bei Neapel fortgeschickt „in die Welt“, damit für ihn eine „Epoche der Bildung“, der Ausbildung seiner „wunderbare[n] Anlage zu allen Talenten“ beginne (S. 25). So tritt Romano eine Wanderung an, die ihn über Rom nach Deutschland führt. Denn in Rom prophezeit ihm der auf die geistige Sphäre der **Göttlichen Komödie** Dantes fixierte greise Maler und Seher Camillo (S. 55): „Du bist zu etwas Ungewöhnlichen auserlesen – in Deutschland werden wir uns wiedersehen! Dort findest Du wonach Du strebst – dort wird sich Dein Schicksal entscheiden!“ Vor der Abreise begegnet Romano der schönen Aurora, seiner ersten großen Leidenschaft. Unterwegs trifft er auf Menschen aus verschiedenen Schichten, deren Schicksale (vorwiegend Liebestragik) ihn berühren und zum Nachdenken über Leben und Kunst, Liebe und Religion, Kunst und Natur anregen. Solche Erlebnisse setzen sich in Deutschland fort, wo Camillo ihm wie angekündigt wieder begegnet und zum Begleiter wird, wo er seine Mutter und deren Lebensgeschichte, also auch seine Herkunft, kennenlernt. Als er den verstorbenen Camillo betrauert, tritt zum Leid unverhoffte Freude, „und Aurora sank an seinen Busen“ (S. 272).

Dies ist – verkürzt – der äußere Ablauf eines an Friedrich Schlegels **Lucinde** (1799) und an **Franz Sternbalds Wanderungen** (1798) von Tieck und Wackenroder orientierten Reflexions- und Diskursromans, in dem frühromantisches Gedankengut in immer neuen Ansätzen und Abbrüchen vorgetragen wird. Nicht auf ein vordergründiges Handlungsgeschehen kam es Klingemann an, sondern darauf, einen durch die Romantiker eingeleiteten Innovationsprozeß der deutschen Literatur (und Kunst) zu feiern, der ihr einen veränderten, höheren Stellenwert innerhalb der europäischen Gegenwartsliteratur bringen werde und aus bisherigen Nehmenden oder Nachahmern nunmehr Gebende und Anregende mache (S. 247): „Aber die Nachahmung selbst leitete ihn [„den Deutschen“] endlich auf das zurück, was ewig unnachahmlich bleibt; er ging rückwärts in der Geschichte, um sich wieder zur Dichtung zu erheben. Auf einmal aber verschwindet die Dämmerung, die andern Nationen sinken zurück, und ein höherer Geist der Zeit steigt aus der Mitte von Deutschland hervor.“ Hier äußerte sich – zumindest noch für den Zeitpunkt 1800 – teilweise ein Wunschdenken, zu dessen Verwirklichung der vorliegende Roman kaum etwas Wesentliches beigetragen haben dürfte. Es waren andere Autoren, die den „Quell der neuen Zeit“ (S. 141) speisten. In einer Vision des sterbenden Camillo treten sie in ihren Werken hervor: Schlegel und Tieck, Schiller und Goethe. (Für Schiller hatte

mal: der Verfasser der Nachtwachen von Bonaventura / Ruth Haag. // In: Euphorion. - 81 (1987), S. 286 - 297.

³ Das Original findet man im Internet:

<http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/toc/?IDDOC=930101> [2015-05-27].

der Theaterenthusiast Klingemann im Unterschied zur übrigen Frühromantik eine persönliche Vorliebe, die übliche Abneigung gegen Wieland teilte er.) Wohlgermerkt, diese Apotheose der Frühromantik und der Klassik ist mit dem Seher Camillo in Verbindung gebracht und zugleich eine Erfüllung seiner Ahnungen. Romanos Werdegang hingegen wird abrupt abgebrochen, die anfangs avisierte Entfaltung seiner Talente überhaupt nicht vorgeführt. Unklar bleibt, worin die ihm von Camillo verheißene Auserwähltheit bestehen soll. Romano selbst, der in seinem bloß nebenher erwähnten Flötenspielen und Malen möglicherweise nur dilettiert, bekundet in einem seiner Briefe an den Pater Augustin (S. 104): „Oft thürmen sich die Reflexionen in mir empor und schweben eine über der andern, so daß ich zuletzt allen Grund verliere [...]. Wenn es sich mir nur auf irgend einer Seite vollenden wollte, [...] aber [...] es bildet sich nichts aus, und ich habe zuletzt Bruchstücke aus einem Künstlerleben gelebt, die nichts als Ahnungen enthielten und die einzelnen Töne und Farben, woraus eine Musik oder ein Gemälde hätte werden können.“ Analoges gilt auch für den Roman. Sein Autor bietet von der Kunst des frühromantischen Fragments mehr oder weniger entfernte Bruchstücke, deren Themen und Probleme meistens zu wenig durchdrungen werden.

Das gleichwohl beziehungs- und anspielungsreiche sowie diverse (Krypto-)Zitate enthaltende Werk hätte dringend mit Einzelerläuterungen versehen werden müssen. Notgedrungen beschränkt sich Manuel Zink in seinem Nachwort auf einige Hauptpunkte. Und zudem auf solche, die seinem Leit Anliegen entsprechen, den Romanautor Klingemann von dem ihm (entgegen einer Aussage auf S. 276 keineswegs erst nach seinem Tod, siehe unten Brentanos Briefäußerung) attestierten Makel des Epigontums zu befreien – was für die **Nachtwachen** unnötig ist, für **Romano** indes nicht recht gelingen kann. Generell zwar überzeugend wird letzterer – im Anschluß an Irmgard Osols-Wehden⁴ – als eine Realisation der Romantheorie Friedrich Schlegels ausgewiesen. Ebenso schlüssig sind Hinweise darauf, daß das Buch innerhalb der Auseinandersetzung zwischen (allerdings nicht nur Berliner) Spätaufklärern einerseits und der Frühromantik sowie Goethes und Schillers andererseits eine zu beachtende Rolle spielte (die freilich noch genauer herauszuarbeiten wäre, da Klingemann in einem einschlägigen Standardwerk⁵ nicht vorkommt). Meines Erachtens kann man sogar von einem experimentellen frühromantischen Roman sprechen, jedoch von einem, der in letztlich doch vorwiegend epigonaler Folgeschaft besonders zu Schlegels **Lucinde** steht. Denn nahezu alles, was des **Romano** formästhe-

⁴ **Pilgerfahrt und Narrenreise** : der Einfluß der Dichtungen Dantes und Ariosts auf den frühromantischen Roman in Deutschland / Irmgard Osols-Wehden. - Hildesheim : Weidmann, 1998. - VIII, 332 S. ; 24 cm. - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Habil.-Schr., 1993. - (Spolia Berolinensia ; 13). - ISBN 3-615-00199-0.

⁵ **Debatten und Kontroversen** : literarische Auseinandersetzungen in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts / Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur in Weimar, Institut für Klassische Deutsche Literatur. Hrsg. von Hans-Dietrich Dahnke und Bernd Leistner. - Berlin ; Weimar : Aufbau-Verlag. - 22 cm. - ISBN 3-351-01246-2. - 1989. - Bd. 1 - 2.

tische Modernität und ideelle sowie kunsttheoretische Radikalität kennzeichnet, hat Schlegel vorgeprägt: die sogenannte offene Romanform ohne stringent durchgehende Handlung; die Mischung bzw. Zusammenführung vielfältiger Textsorten; der Gesamtzusammenhang aller Künste; die intendierte Steigerung des Lebens zur Kunst und Religion; die Liebe als religiöses Erleben und Glücksgemeinschaft.

Ist angesichts dessen die von Zink (S. 280) beistimmend zitierte Bilanz, es liege „mit diesem Roman – *ungeachtet seiner literarischen Qualität* – ein aufschlußreiches Zeugnis *narrativer* Umsetzung kunst- und dichtungstheoretischer Vorstellungen der frühromantischen Bewegung“⁶ vor, uneingeschränkt haltbar? Kann man die Qualitätskategorie so schlichtweg beiseitesetzen? Klingemann reißt zu vieles nur an, ohne es gedanklich zu vertiefen und literarisch auszugestalten. Seine Prosa ist keineswegs eloquent und frei von Klischees. Beispielsweise heißt es bei der ersten Begegnung Romanos mit Aurora (S. 58): „[...] sie lag auf einer Ottomane hingegossen in der ungekünsteltesten Stellung, zur Hälfte entkleidet und ihr weisser Busen wallte entfesselt und nur von wenigen braunen Haarlocken überschattet.“ Nicht minder begegnen abgegriffene Naturbilder, wie etwa S. 66: „Die Sonne sank in Westen glühend nieder und das Abendroth breitete seine sanften Farben über den Himmel aus, der Wald hüllte sich in heimliche Dämmerung [...].“ Das Epitheton romantisch muß oft genauere Naturbeschreibungen ersetzen und sinkt dabei zum Schlagwort ab. Eine höhere sprachkünstlerische Ebene erreicht Klingemann des öfteren in seinen eingestreuten Gedichten, in formstrengen Sonetten und einigen schlichten Gesängen fast volksliedhaften Charakters.

Die Zwiespältigkeiten und Mängel des Romans machen es leicht begreiflich, daß er sogar in Frühromantikerkreisen kaum Resonanz fand. Weder Schlegel noch Arnim haben ihn brieflich erwähnt, Goethe und Schiller ebensowenig. Klingemanns Freund Brentano, im ersten Band mit einem Widmungsgedicht bedacht, schrieb im Dezember 1801, unverkennbar **Romano** einbeziehend: „Klingemann ist ein Geistiger Mechanikus, der unendlich aber nicht unbeschreiblich ist, seine kunst ist mehr Astronomie, als Poesie der Sternbilder, Er wird die Seelen und ihre Sphären, und ihre Gluth nach angenommenen Systemen berechnen [...].“ Und ein Jahr später meinte er lapidar, daß „Klingemann alle Dichter nachahmt“.⁷

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz426759184rez-1.pdf>

⁶ Osols-Wehden, S. 269; Hervorhebungen von mir (W. A.).

⁷ **Sämtliche Werke und Briefe** / Clemens Brentano. - Historisch-kritische Ausgabe veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift. Hrsg. von Jürgen Behrens ... - Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer. - Bd. 29 (1988), S. 396 und 551.